

Trotz Kulturgüterstreits ein Jahr voller Glanzlichter

Glanz und Elend lagen für die Kultur in der Region heuer eng beieinander. Ein Glanzpunkt in des Wortes unmittelbarer Bedeutung war die Ausstellung „Lichtkunst aus Kunstlicht“ im ZKM Karlsruhe. Das Publikum war offenbar begeistert. Rund 125 000 Menschen sahen die international beachtete Schau. So durfte ZKM-Vorstand Peter Weibel zum Jahresausklang feststellen, dass sein Haus 2006 fast eine Viertelmillion Besucher zählte. Mindestens so erfolgreich ging es in Baden-Baden zu: Mit seiner Chagall-Ausstellung erreichte das Museum Frieder Burda eine Besucherzahl von 192 000; insgesamt haben seit der Eröffnung im Oktober 2004 rund 460 000 Frauen, Männer, Kinder in dem strahlend weißen Ausstellungsgebäude Kunst gesehen.

Solche Zahlen freuen die Organisatoren und alle, die Kunst für ein unerlässliches Lebensmittel halten. Und doch gilt gerade in der Kultur nicht immer die große Zahl als Maß der Dinge. Nicht selten ist auch das, was nur wenige sehen (können) von unschätzbbarer Bedeutung. Das zeigte sich nicht zuletzt beim so genannten Kulturgüterstreit – dem wohl düstersten Kapitel in der regionalen Kulturgeschichte dieses Jahres.

Zunächst ging es „nur“ um mittelalterliche Handschriften, die in der Badischen Landesbibliothek (BLB) Karlsruhe aufbewahrt werden. Diese kostbaren Zeugnisse tradierten Wissens sollten zur Versteigerung freigegeben werden. Der Grund: Die Nachfahren des letzten badischen Großherzogs brauchen Geld für den Unterhalt von Schloss Salem, und so

DER GEPLANTE VERKAUF von Handschriften aus der Badischen Landesbibliothek sorgte für Ärger.

machten sie plötzlich Ansprüche in der Höhe von 250 bis 300 Millionen Euro geltend. Ihr Angebot: künftig auf alle Forderungen zu verzichten, wenn das Land 70 Millionen bereitstellt. Diese Mittel sollten durch den Verkauf von Handschriften erzielt werden.

Nachdrückliche Proteste von unterschiedlichsten Seiten haben die Zerschlagung eines der bedeutendsten alten Bibliotheksbestände verhindert. Die politischen Wellen schlugen hoch, denn zunehmend wurde deutlich, dass da vieles mehr auf Vermutungen als auf Fakten beruhte. Jetzt soll eine Fachkommission prüfen, auf welche Stücke die Familie von Baden möglicherweise Anspruch haben könnte. Parallel bemühen sich die Oppositionsparteien im Stuttgarter Landtag, Licht in das Dunkel bisheriger Absprachen zu bringen.

Die Ereignisse um die badischen Kulturgüter haben manches in den Schatten gestellt, was im Nachhinein durchaus Beachtung verdient: So feierten etwa die Volksschauspiele Ötigheim ihr 100-jähriges Bestehen, die Kunsthalle Karlsruhe eröffnete in ihrer Orangerie ein Museum moderner Kunst, das eine wahre Schatzkammer darstellt, und das Badische Staatstheater kann nun melden: Richard Wagners „Ring“ ist auch in Karlsruhe wieder komplett. Doch das sind nur Facetten: Etliche andere größere Einrichtungen wie das Festspielhaus Baden-Baden und kleinere wie der Ettlinger Kunstverein Wilhelmshöhe oder die Literarische Gesellschaft Karlsruhe haben dazu beigetragen, dass 2006 durchaus ein Jahr voller Glanzlichter war. *Michael Hübl*